000341

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Fünfundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

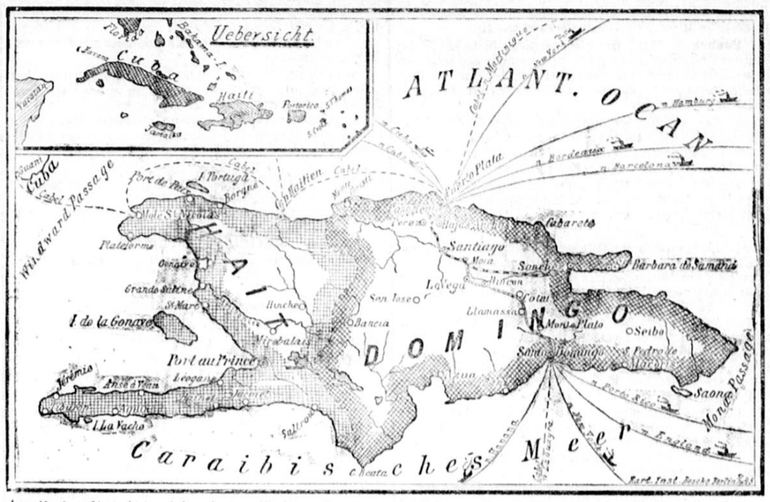
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 108. **Samstag den 10. Mai** **1902.**

Revolution auf San Domingo.



Auf der Osthälfte der Insel Haiti, in der dieselbe einnehmenden Negen-Republiken San Dominge, ist eine Revolution ausgebrochen, welche das Gebiet der ganzen Republik umfaßt und zum Sturze des Präsidenten geführet hat. Nur der Hafen Puerto Plater soll noch nicht in den Händen der Aufständigen sein. Letzterer ist an der Nordseite der Insel gelegen und steht in sehr regem überseeischen Schiffahrtsverkehr sowohl mit den übrigen westindischen Inseln, den Häfen der Union und mit europäischen Häfen.

Beistehend geben wir unsern Lesern eine Karte der Insel Haiti mit der Republik San Domingo nebst einer, die Lage der Insel veranschaulichenden Uebersichtsskize. Im allgemeinen kann man annehmen, daß jede Revolution auf der Insel, sei es in Haiti, sei es in San Domingo, nur eine Vorbereitung für die Annexion der Insel durch die Vereinigten Staaten ist. Denn diese können ernste Unruhen dort dauernd nicht dulden, zumal Haiti den Inseln Cuba und Portorico unmittelbar benachbart ist, und sie haben auch wiederholt durch Entsendung von Kriegsschiffen dorthin ihr Interesse dokumentiert. In Newyork und Washington sagt man, daß ein unabhängiges Domingo wegen der unmittelbaren Nachbarschaft Portoricos auf die Dauer von den Amerikanern nicht geduldet werden könne, daß vielmehr erst nach Einbeziehung dieser Inselrepublik in die amerikanische Machtsphäre letztere im westindischen Archipel hinreichend fest begründet erscheine, um die Garantien ihrer Dauer in sich selbst zu tragen. Andererseits aber besteht eine unverhüllte Abneigung der dortigen Negerbevölkerung gerade gegen eine amerikanische Herrschaftsbegründung.

Da bei dieser Sachlage und den einander widerstreitenden Interessen neben den gegenwärtigen schweren inneren Erschütterungen vielleicht auch internationale Krisen bevorstehen, wird unseren Lesern die beistehende Kartenskizze als treffliches Orientierungsmittel gewiß willkommen sein.

Die Hauptzeichnung stellt die Insel Haiti oder San Domingo dar, deren östliche Hälfte von der Negerrepublik San Domingo eingenommen wird. Die zahlreichen Kabellinien und Schiffahrtsverbindungen zeigen, wie wichtig die Insel für den internationalen Verkehr und Seehandel ist, liegt sie doch im Centrum der großen Antillen, die den Hauptteil des westindischen Archipels ausmachen.

In der kleinen Uebersichtsskizze links in unserer Zeichnung ist eine Darstellung der Lage San Domingos zu den übrigen Inseln im Caraibischen Meere gegeben. Es tritt hier die nahe Nachbarschaft Cuba und der amerikanischen Halbinsel Florida im Westen, sowie zu dem ebenfalls amerikanischen Portorico im Osten deutlich hervor. Oestlich von letzterer Insel liegen die dänischen Antillen St. Croix und St. Thomas, südlich von San Domingo die britische Insel Jamaica. Daß England und Frankreich in den weiter östlich gelegenen kleinen Antillen zahlreiche Eilande besitzen, ist bekannt, wodurch das unmittelbare Interesse, welches beide Staaten an dem Verlauf der San Domingo-Angelegenheiten haben, klar ersichtlich wird.

Die Kriegslage in Südafrika.

Man schreibt uns von gut informierter Seite über die gegenwärtige Kriegslage:

Die Lesen mit möglichst viel Einzelheiten ausgeschmückten Reuter-Depeschen über die rosigen Friedensaussichten haben in so viele Zeitungen des Continents Eingang gefunden, daß diejenigen, welche kritiklos die so treffenden Nachrichten lasen, in den Wahn versetzt waren, daß der Frieden thatsächlich in Aussicht stehe.

Wenn man nun auch ganz davon absieht, daß das Bureau Reuter bis jetzt alle wichtigen Thatsachen aus dem Kriege zu Ungunsten der Buren entstellt hat und zu einem großen Teil lediglich in südafrikanischen Städten umlaufende Gerüchte wiedergiebt, so muß man doch schon nach den bisherigen Thatsachen die Folgerung ziehen, daß jene in London so oft geschilderte Neigung zur Nachgiebigkeit der Buren-Generale und der unter ihnen stehenden Truppen thatsächlich nie bestanden hat. Im Gegenteil geben alle Augenzeugen bis in die letzte Zeit, welche die Stimmung der kämpfenden Buren beobachten konnten, einstimmig zu, daß sich dort eine immer zuversichtlichere Haltung bemerkbar macht und — was die Hauptsache ist! — eine bis ins Kleinste gehende gründliche Kenntnis der erschlaffenden Kraft des englischen Heeres. —

Was der europäischen Presse sorgfältig verschwiegen wird, die unzähligen Beispiele englischer Ohnmacht in den Republiken und der Kapkolonie außerhalb der Bahnlinien, erfahren die Buren Dank ihres meisterhaften Kundschafter-Dienstes fort und fort. Ja, sie haben in Kapstadt und Pretoria, in Kimberley und Johannesburg so zahlreiche Verbindungen, daß sie selbst über die Stimmung, das heißt Mißstimmung in den englischen Offiziers-Kreisen über die Erfolglosigkeit der großen Treibjagden, Blockhaus-Linien usw. ganz genau unterrichtet sind. Schließlich — und auch das ist sehr wichtig für ihre Zuversicht — wissen sie im Gegensatze zum europäischen Publikum, daß die Kitchenerschen Wochenberichte über „Gefangennahme von so und so viel Buren" zum größten Teil unwahr sind und Greise, Frauen, Kranke und Kinder in sich begreifen, daß also jene Einbildung von der stark zusammenschmelzenden Zahl der Kämpfenden eben nichts als Einbildung ist. Endlich wissen sie — was die englischen Berichte natürlich verschweigen — sehr wohl, daß die Anwendung des Kriegsrechts in der Kapkolonie fortwährend neue Rebellen schafft.

Da ferner Nahrung aus den großen Gebieten wo die englischen Truppen nie hinkommen, z. B. westlich von Kapstadt-Kimberley und nördlich der Delagoa-Bahn stets requiriert werden kann, Munition und Kleidung immer wieder durch die englischen Niederlagen geliefert wird, so ist es leicht verständlich, daß die Buren selbst erklären, auf diese Weise noch Jahre lang kämpfen zu können. —

Zu diesen Thatsachen kommt aber noch ein Faktor, der mehr wiegt, als alles Obige, und das ist das felsenfeste Vertrauen dieser wetterharten Männer, daß Gott ihre gerechte Sache sichtbar unterstütze! „Denn sonst", so drückte sich Präsident Steijn aus, „wäre es nicht möglich gewesen, daß unser kleines Volk gegen ein so großes mächtiges Volk den Widerstand so lange und erfolgreich fortgesetzt hätte!" Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gottes Hülfe, neuerdings gestärkt durch den Tod Cecil Rhodes, ist es, welches neben ihrer riesigen körperlichen Ueberlegenheit über die Engländer jene Kleinmütigkeit absolut nicht aufkommen läßt, die nach europäischen Begriffen die ungeheure ziffernmäßige Uebermacht schaffen müßte. Dieser Trugschluß von der englischen Uebermacht, wie wir Europäer ihn zu Ungunsten der Buren immer wieder machen, ist bei den Buren ausgeschlossen, seitdem sie gesehen haben, daß die Zahl dort gar nichts bedeutet, wo jede Beweglichkeit fehlt.

Der letzte und deshalb nicht schwächste Grund, warum die Buren jetzt keinen ungünstigen Frieden schließen, ist der, daß sie ihr Wort verpfändet haben 1. für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes, 2. für die Amnestie ihrer mitkämpfenden Kap-Buren!

Was ein Versprechen für einen Buren bedeutet, davon haben wir Europäer, und besonders die Engländer keinen rechten Begriff. Diese altväterlichen Männer, welche in ihrem einfachen Landleben an und für sich das Sprechen fast verlernt haben, haben von dem Worte, welches man in ernsten Dingen dem Freunde giebt, einen so hohen, heiligen Begriff, wie er sich nur in einem Kinderherzen aus dem schlichten Worte des Gebotes „du sollst nicht lügen" ergeben kann. Die Schwachen und Verräter, die unter ihnen waren, sind längst abgefallen. Was seit einem Jahre in ihren Reihen steht, das ist eine Elite der unerschütterlichsten Treue haltenden Männer, die niemals den Verrat an ihren Brüdern begehen werden. Kompromisse, wie wir Europäer in politischen Dingen das Abweichen von unsern Grundsätzen nennen, werden von solchen Männern nicht gemacht, welche, wie de la Rey und de Wet den Engländern jeden Vertragsbruch zutrauen. „Wenn ich mich den Engländern übergebe, so thue ich es bedingungslos, denn Verträge halten sie doch nicht!" So sprach de la Rey, welcher in seinem letzten Kriegsberichte an das Oberkommando feststellte, daß sie noch Jahre lang den Widerstand aufrecht erhalten können. Die Friedensbedürftigkeit der Engländer aber ist für die Buren ein so sicheres Anzeichen ihrer Schwäche, daß sie mehr wie je überzeugt sind, sie werden ihre Freiheit erringen. Daß diese ihre Zuversicht im Kampfe eine immer freudigere wird, das werden wir in kurzem sehen, wenn die ersten Nachrichten von den Buren über die Unterhandlungen in Pretoria nach Europa gedrungen sind.

Der scheinbare Widerspruch obiger Anschauungen mit der Thatsache, daß die Burenführer sich überhaupt in Verhandlungen eingelassen haben, klärt sich dadurch auf, daß die Einladung zu jenen Verhandlungen seitens Englands sehr wahrscheinlich Aussichten auf die Unabhängigkeit — wenn auch in unverbindlichen Worten — enthielt, so daß die Burenführer sich ihren Burghers gegenüber verpflichtet fühlten, die scheinbar dargebotene Hand nicht ohne gründliche Prüfung der Lage zurückzuweisen. — Die Behauptung, daß de Wet die Fortsetzung des Widerstandes als nutzlos aufgeben wollte, ist nach unserer Kenntnis südafrikanischer Verhältnisse lediglich die Wiedergabe

---

Das Urteil der Menge mache dich immer nachdenkend, aber nie verzagt.

* * *

Lebensstürme.

Roman von Max Hillt.

10) Nachdruck verboten.

Ein heißer dunstschwüler Nachmittag! Die drückende Luft mit Blütenodem angefüllt, lag betäubend über allen Lebenden. Die Sonne sandte ihre brennenden Strahlen durch die sich auftürmenden Gewitterwolken auf die Reiter herab, die ihre schweißtriefenden Pferde zu eiligerem Laufe antrieben.

Die Reiter waren der Graf, die Komtesse und ein Diener.

Noch eine starke Stunde mochten sie von Eichenhorst entfernt sein, als das Gewitter sich entlud.

Ringsumher kein schützendes Dach, unter zuckenden Blitzen und betäubenden Donnerschlägen trabten sie den von Löchern und Spalten durchfurchten Weg entlang. An der nächsten Biegung des Landweges zeigte sich ein kleines Kiefernwäldchen und eine dünne bläuliche Rauchsäule verkündete die Anwesenheit von Menschen.

„Das ist das Gehöft an der Ziegelei", rief der Graf „dort finden wir Unterkunft, bis sich das Gewitter verzogen hat; vorwärts, Dora, damit wir aus diesem Hundewetter herauskommen!"

Noch wenige Minuten und sie hielten die dampfenden Pferde vor dem Gehöft an. Ein vielfach defekter Zaun sperrte ihnen den Weg zum Hause und ein großer brauner Wolfshund sandte ihnen keine besonders freundlichen Grüße entgegen, mit wütendem Gebell jagte er im Hofe auf und ab.

Mittlerweile pochte der Diener mit dem Peitschenknopf gegen den verschlossenen Thorweg.

Nach einiger Zeit erschien ein rothaariger Knecht und fragte barsch nach dem Begehr der Reiter.

„Guter Freund", rief ihm der Graf zu, „laßt uns bei diesem Wetter hier draußen nicht zu lange stehen. Wir suchen für ein Stündchen Obdach, lauft schnell und öffnet das Thor."

Jetzt öffnete sich die niedrige Thür des Hauses und ein großer magerer Mann lief schnell dem Thorweg zu und gebot dem Knecht zu öffnen.

„So, nur schnell hinein in die Scheune mit den Pferden, dann bitte ich die Herrschaften, mir in das Haus zu folgen."

Mit Hilfe des Knechtes wurden die Pferde in die äußerst baufällige Scheune geführt. Der Graf, die Komtesse und der magere Mann traten in eine im Erdgeschoß liegende Stube.

Es war dasselbe Zimmer, in welchem etwa vierzehn Tage vorher Herr Krämer, den der Leser wohl bereits erkannt haben wird, die seltsame Unterredung mit den beiden Strolchen hatte.

Als der Graf den hohen Rockkragen herunterschlug, seinen Namen nannte, sowie die Komtesse vorstellte, nahm das Gesicht des Herrn Krämers eine leichenfarbige Blässe an, unwillkürlich trat er einen Schritt rückwärts und stützte sich auf den alten Tisch. Mit seinen grauen Augen suchte er den Grafen zu durchbohren; bald aber spielte eine teuflische Freude in seinen häßlichen Zügen, als er das schöne Mädchen an der Seite des Vaters betrachtete.

„Ich freue mich, daß ich die Ehre habe, den Herrn Grafen und die gnädige Komtesse unter meinem schlechten Dache empfangen zu dürfen", sagte Krämer, nachdem er seinen Namen genannt, „bei mir sieht es nicht besonders wohnlich aus, aus dem baufälligen Hause läßt sich nicht mehr viel machen. Ich kaufte es sehr billig und denke es bald mit Gewinn wieder zu veräußern!"

„Ich hörte von meinem Inspektor", erwiderte der Graf, „daß ein Herr aus der Residenz dieses Gehöft gekauft habe, um auch die Ziegelei zu erwerben und wieder in Betrieb zu setzen."

„Keineswegs, Herr Graf, ich gedenke bald wieder zu verkaufen, heute lieber als morgen. Es war ein Spekulationskauf. Nichts hält mich hier zurück, bald hoffe ich wieder in der Residenz zu sein!"

„Seitdem die Ziegelei den Betrieb eingestellt hat, fehlt uns allen hier etwas. Für jede kleine Baulichkeit müssen die Steine weit hergeholt werden. Ich hätte Lust, die Ziegelei selbst zu übernehmen, wenn ich nicht fürchten müßte, mir in meinem Alter neue Sorgen damit aufzubürden. — Kennen Sie meine Besitzung, Herr Krämer?"

„Nur äußerlich, Herr Graf, soviel man von der Landstraße aus sieht!"

„So bitte ich, mich zu besuchen, ich werde dann selbst den Führer machen."

„Ich fürchte aber zu stören, Herr Graf", versetzte Krämer, indem ein widerliches Grinsen über sein eckiges Gesicht zog.

„Im Gegenteil, Herr Krämer, Sie würden mich sogar verbinden, wenn Sie mir dann zugleich einige Auskünfte über die Ziegelei geben würden. Wer weiß, ob ich den Grund und Boden wenigstens nicht doch noch erwerbe.

Dora hatte an dem Gespräch nicht teilgenommen, sondern in einem illustrierten Journal, welches auf dem Tisch lag, geblättert. Beim Zuschlagen des Buches entfiel demselben ein Bild. Noch bevor Krämer sich erheben konnte, um es aufzuheben, hatte es Dora auf den Tisch gelegt.

Kaum hatte der Graf einen Blick darauf geworfen, als er es ergriff: „Was haben Sie denn da, Herr Krämer," sagte er erstaunt, „das ist ja die Kaserne des 3. Regiments in Voltberg. Als Oberst zog ich mit dem Regiment in die damals neuerbaute Kaserne ein. Was knüpfen sich nicht alles für Erinnerungen an dieses Bild. Wie kommen sie in seinen Besitz, hatten Sie Verbindungen im Regiment."

Krämer war äußerst verlegen geworden und suchte seine Unruhe hinter der Maske eines lächelnden Gesichtes zu verbergen: „Ein Geschäftsfreund, der längere Zeit mit mir in der Residenz die Wohnung teilte, ließ mir das Bild bei seinem Auszuge aus Versehen zurück, ich hielt es zu unbedeutend, um es ihm wieder zustellen zu müssen. Ich glaube, er diente s. Zt. als Einjähriger in Voltberg."

„Na, da habe ich doch mal wieder meine alte Kaserne gesehen", sagte der Graf, sich erhebend, „da fühlt man sich auf einen Augenblick in frühere Zeiten zurückversetzt. Du wirst dich des Lebens in Voltberg wohl nur schwach entsinnen", meinte er, sich nach Dora umwendend, „du warst noch Kind. Ja, es waren schöne Zeiten. Aber der Regen hat aufgehört. Wir wollen Ihnen nicht länger lästig fallen, Herr Krämer."

„Ich werde Ihrem Diener Auftrag geben, die Pferde vorzuführen", sagte Krämer, indem er das Zimmer verließ.

Bald saßen der Graf und die Komtesse im Sattel und trabten dem Schlosse zu. Herr Krämer aber starrte ihnen durch die blinden Fensterscheiben nach, bis sie an der Biegung des Weges verschwanden.

„Das war ein unverhofftes Wiedersehen, Herr Graf", murmelte er, „doch wie gerufen zu meinen Plänen passend. Besuchen werde ich Sie bald und dann die Abrechnung."

Es mochten wohl acht Tage vergangen sein, als Herr Krämer in seinem Zimmer ruhelos auf- und abwanderte. Niemand hätte den Mann, der sonst im abgeschabten Anzug unherlief, heute wiedererkannt. Er trug einen schwarzen Ueberrock und hellgelbe modische Beinkleider; auch seine Wäsche war von untadelhafter Weiße. Auf dem Tische lag ein feiner Cylinderhut und hellgelbe Handschuhe. Haar und Bart waren nach Möglichkeit zugestutzt. Wäre nicht das widerliche Gesicht geblieben, niemand hätte Herrn Krämer wiedererkannt.

Der rothaarige Knecht trat soeben ins Zimmer: „Herr Krämer, der Postwagen kommt soeben den Berg herunter, in einigen Minuten ist er hier."

Krämer zog die Handschuhe an, setzte den Hut auf, betrachtete sich noch einmal wohlgefällig in dem defekten Spiegel, dann verließ er das Haus. Als er in die schwerfällige Posttutsche stieg, stieß er etwas unsanft an den einzigen an der Thür sitzenden Reisenden.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr", sagte Krämer, indem er ihm gegenüber Platz nahm.

„Soll mich Gott strafen, der Herr Krämer", tönte es ihm entgegen, „sieh einer an, so trifft man sich hier in der Einsamkeit auf dem Lande."

Krämer fuhr betroffen zusammen; es war ihm offenbar nicht besonders angenehm, einen Bekannten zu treffen.

„Sie sind es, Müller" entgegnete er, einen gleichgiltigen Ton annehmend, „wo geht denn die Reise hin?"

„Nach Schloß Eichenhorst, Herr Krämer."

„Da fahre ich auch hin," meinte Krämer etwas betroffen, „was machen Sie denn dort?"

„Gott, was soll ich machen dort, leidige Geschäfte, schlechte Geschäfte. Ausgeborgtes Geld will ich einziehen. Nein aus Mitleid habe ich geborgt. Sie werden kennen mein weiches Herz, Herr Krämer, haben doch auch schon Geschäftchen miteinander gemacht."

„Ja, zum Teufel, wer braucht denn Euer Geld auf Eichenhorst?"

„Nu, wer soll's brauchen, der Herr Baron Waldburg, der Neffe des Grafen. Geld braucht er, viel Geld, nobel tritt er auf. Heute will ich mir nur ne Abschlags-

eines Gerüchts, wie sie der aufgeregte Gemütszustand der Städtebewohner im Kriege täglich erzeugt und wie wir sie schon oft gelesen und vergessen haben und immer wieder lesen werden, solange der Krieg dauert. — Nach unseren Informationen und unserer Beurteilung der Lage werden auch diese Friedensklänge wieder verhallen und der Krieg wird, wie bisher, weitergehen, noch Jahre — bis auch in der Kapkolonie die Auslese sich vollzogen haben wird zwischen den Getreuen und Ungetreuen, wie de Wet sagte. Bis dahin werden die Reuter-Depeschen, wie bisher, über Englands Siege und Friedensaussichten das bringen, was man in London wünscht. Ebenso werden die Börsenagenten noch viel Günstiges über die aufblühenden Minen bringen, obwohl, wie wir wissen, keine Mine in Transvaal arbeitet. Das wird man allerdings erst dann zugeben, wenn man in London kein Interesse an der Minen-Hausse hat.

Darum, so schreibt die Deutsche Burencentrale in München, warnen wir vor Vertrauensseligkeit gegenüber der englischen Berichterstattung in südafrikanischen Angelegenheiten.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser traf Mittwoch nachmittag um 3 Uhr in Straßburg ein und wurde vom Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg, Staatssekretär v. Köller, kommandierenden General Herwarth v. Bittenfeld, Gouverneur v. Sick und dem Bürgermeister Back empfangen. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Statthalter im offenen Wagen in die Stadt. In den reichgeschmückten Straßen bildeten Truppen Spalier. Um 4 Uhr nachmittags begann am Kaiserplatz der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser. Während des Vorbeimarsches hatte Se. Majestät am Mittelportal des neuen Postgebäudes an der Kaiser Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Staatssekretär v. Köller und Bürgermeister Back wohnten dem Vorbeimarsch bei, welcher 2 Stunden dauerte und an welchem die ganze Garnison teilnahm. Nach einer kurzen Kritik fuhr der Kaiser nach dem Statthalterpalais, wo er von der Frau Fürstin Hohenlohe-Langenburg begrüßt wurde. Um 8 Uhr fand eine Abendtafel zu 20 Gedecken statt.

— Der Kaiser machte Donnerstag nachmittag um 4 Uhr mit dem Statthalter eine Ausfahrt nach den Forts bei Oberhausbergen und besichtigte dort unter Führung des Gouverneurs die in der Nähe des Forts Kronprinz neu angelegte und der Vollendung entgegengehende sogenannte Kirschbaumhöhen-Batterie. Um 5 Uhr erfolgte die Rückkehr. Der Kaiser verlieh dem Unterstaatssekretär v. Schraut den Kronenorden 1. Klasse und überreichte ihn dem Unterstaatssekretär in einer Audienz vor dem Gottesdienste. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Kaiser die Landesbibliothek, die Papyrus-Sammlung und die elsässischen Münzen.

— Die Kaiserin hat die Reise nach Badenweiler kurz vor der Abfahrt des Kaisers am Dienstag abend angetreten. Der Kaiser geleitete sie auf den Bahnhof und besuchte danach noch in der 10 Stunde den Reichskanzler.

— Die Kaiserin mit den zwei jüngsten Kindern und der Prinzessin Feodora trafen Mittwoch nachmittag in Badenweiler ein. Nachmittags kam auch der Kronprinz hier an.

— Der Bundesrat stimmte heute der Pariser Uebereinkunft zum Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel sowie den Beschlüssen des Reichstags zum Schaumweinsteuergesetz zu.

— Der Wahlprüfungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat, wie schon berichtet, am Dienstag einstimmig die Wahl des konservativen Landrats v. Alten in Tondern für ungiltig erklärt. Der Ausschuß war der Ansicht, daß der Landrat zu seinen Gunsten die Wahlmänner unzulässig beeinflußt habe.

— Die Pariser Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen sehr lebhaft mit der niederländischen Thronfolge und sucht die Niederländer gegen eine deutsche Dynastie aufzuwiegeln. Merkwürdigerweise interessiert sie sich für eine etwaige Nachfolge der Familie Wied. Ein Gewährsmann der Frankf. Ztg. hat im Ministerium des Auswärtigen im Haag die Antwort erhalten, man habe sich mit der Thronfolge überhaupt noch nicht befaßt und hoffe, daß das auch nicht notwendig sein werde. Im übrigen handle es sich um eine rein niederländische Angelegenheit, die Kabinette hätten sich nicht einzumischen und würden das auch nicht thun. Regierung, Kammer und die Thronberechtigten würden die Frage unter sich regeln, sobald sie durch ein tragisches Geschick aufgerollt werde. — Im Haag heißt es allerdings, die Thronfolgefrage könnte auch später einmal aus dem Grunde bedeutsam werden, daß die Königin, nachdem sie zweimal in ihren Hoffnungen getäuscht worden sei, aller Voraussicht nach auf Mutterfreuden für immer werde verzichten müssen. — Das ist wohl nicht gesagt, die Hauptsache aber ist bleibt, daß die kranke Fürstin ihrem Lande erhalten bleibt.

— Zu der Meldung, Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, der Bruder der Prinzessin Max von Baden, sei bei seiner Immatrikulation an der Universität Heidelberg als „Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg" in die Matrikel eingetragen worden, bemerken die „Berl. Neuest. Nachr." anscheinend offiziös: „Obwohl diese Nachricht mit der bisher bekannt gewordenen Stellungnahme der verantwortlichen, im Reiche und in Preußen maßgebenden Stellen nicht übereinstimmt, halten wir für möglich, daß eine braunschweigische Thronfolge des ältesten Sohnes des Prinzen von Cumberland ins Auge gefaßt ist. Wenn der Sohn des depossedierten Königs von Hannover keinen absoluten Verzicht auf alte Ansprüche und seine völlige Anerkennung der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse im deutschen Reiche glaubt geben zu können, so ist das vom Enkel eher zu erwarten. Selbstverständlich kann ohne eine solche bindende Verpflichtung von einer Thronbesteigung des Cumberlander Prinzen nicht die Rede sein."

— Ueber die Landungsmanöver bei Borkum erfährt das „B. T." folgendes Nähere: Im nächsten Monat finden von der Nordseeinsel Borkum aus nach dem Festlande zu zehntägige große Landungsmannöver statt, denen unter anderen auch der Kaiser mit größerem Gefolge beiwohnen wird. An dem Manöver, welches sich sehr interessant und lehrreich gestalten dürfte, nehmen unter anderen die Infanterie-Regimenter 78 (Osnabrück und Aurich) sowie 91 (Oldenburg) teil. Die Uebung wird sich in Gegenwart des kommandierenden Generals des 10. Korps v. Stünzner sowie höherer Offiziere anderer Korps und der Marine vollziehen.

— In neuerer Zeit werden wieder von den verschiedensten Seiten Wünsche auf Aenderung einzelner Bestimmungen der Gewerbeordnung laut. Selbst auf Umgestaltung der noch gar nicht lange in Geltung befindlichen Vorschriften über den 9 Uhr-Ladenschluß richten sich die Wünsche mancher Interessenten. Es kann als ganz sicher angesehen werden, daß diese Bestrebungen Erfolg nicht haben werden. Denn in den zuständigen Regierungskreisen herrscht zur Zeit keine Neigung, schon wieder an eine Abänderung der Gewerbeordnung heranzugehen.

— Einen Gesetzentwurf über die Einschränkung der Landestrauer beim Ableben fürstlicher Personen will nunmehr auch die preußische Regierung gleich nach Pfingsten im Abgeordnetenhause einbringen. Sie hat die Freisinnigen ersucht, ihren Antrag, der das gleiche Ziel verfolgt, zunächst nicht erörtern zu lassen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Schloß Loo, 9. Mai. Aus mehreren Umständen kann geschlossen werden, daß die Aerzte nunmehr den Verlauf der Krankheit der Königin ruhiger abwarten.

— Was die Einsetzung einer Regentschaft in den Niederlanden betrifft, so erfolgt sie nach Anhören des Raad van Staat, dem auch Prinz Heinrich angehört, durch die in verdoppelter Zahl einzuberufenden Generalstaaten. Geborene Regenten ohne weiteres sind nur die männlichen Prinzen des Königshauses. Der niederländische Prinzgemahl ist zwar von den Generalstaaten naturalisiert und zum Prinzen der Niederlande erklärt, allein die Eigenschaften eines königlichen Agnaten kommen ihm nicht zu. Trotzdem würde er wohl bei der Einsetzung einer Regentschaft zu Lebzeiten seiner Gemahlin in Betracht kommen.

London, 9. Mai. Ein glaubwürdiges Blatt schreibt der Regierung den Plan zu, die Flotte zu vermehren, und zwar vom Jahre 1904 ab, aber es sei unentschieden, woher man das Geld erhalten werde, da die Behörde der Aufnahme einer Anleihe im Auslande abgeneigt sei.

— Das Schicksal des 4000 Tons großen Stahldampfers „Boveric", der bereits vor drei Wochen von Australien mit einem großen Pferdetransport für die englischen Truppen in Port Natal hätte eintreffen müssen, erregt große Besorgnis.

Paris, 9. Mai. König Oskar von Schweden und Norwegen ist hier eingetroffen und hat in der schwedischen Gesandtschaft Wohnung genommen.

— Wiewohl die Zahl der Unterseeboote schon mit den für 1902 vorgesehenen (13) um drei über die im Flottenerweiterungsplan von 1900 angesetzte Ziffer von 44 hinausgeht, sollen 1903 und 1904 zusammen doch noch mindestens 18 dieser Boote gebaut werden, so daß man am Ende 1904 über 65 verfügen würde. Französische Fachblätter betonen sogar — unter Hinweis auf den für Frankreich wünschenswerten Vorsprung vor den andern Seemächten und die Bedürfnisse der Flottenkräfte in den östlichen Meeren bei einem etwa dort entstehenden Kriege — die Notwendigkeit, die beiden letzten Jahre der Durchführung des Programms, 1903 und 1904, dazu zu benutzen, um die Zahl der Unterseeboote auf 80 zu bringen.

Petersburg, 9. Mai. Daß in dem Poltawa-Bezirk ein Halbbataillon Infanterie, das auf die Aufständischen zu schießen sich weigerte, dezimiert, d. h. jeder 10. Mann erschossen und der Rest zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sei, behauptet ein Londoner Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Mai.

Das Abgeordnetenhaus ist heute ebenfalls in die Pfingstferien gegangen, dehnt dieselben aber nicht so weit hinaus, wie der Reichstag, sondern wird versuchen, seine Arbeiten schon früher wieder aufzunehmen, falls genügendes Beratungsmaterial vorliegt. Einen bestimmten Sitzungstag mit einer genauen Tagesordnung konnte der Präsident heute noch gar nicht feststellen; nur vor dem 27. Mai soll keine Plenarsitzung stattfinden.

Der heutige letzte Tag vor den Pfingstferien war fast ausschließlich der durch die Interpellation Faltin (Centrum) über das Versammlungsverbot zu Rybnik hervorgerufenen Polendebatte gewidmet.

Minister Frhr. v. Hammerstein erkannte zwar an, daß jene Versammlung zu Unrecht aufgelöst worden sei, konnte aber das Vorgehen der betreffenden überwachenden Polizeibeamten durch den Hinweis auf die unerhörten polnischen Wühlereien in Oberschlesien entschuldigen, welche es durchsetzen wollen, daß in Versammlungen polnisch gesprochen wird, wo doch alle Teilnehmer der deutschen Sprache mächtig sind. Der Minister wird die ganze Angelegenheit zur prinzipiellen Entscheidung nochmals dem Oberverwaltungsgericht vorlegen; welches dann auch darüber entscheiden kann, ob die Ansicht des Prof. Zorn die richtige ist, daß Versammlungen nur in deutscher Sprache stattfinden dürfen. Der Minister schloß mit den energischen Worten:

„Ich kann nur sagen, daß das Verhalten der Polen unhaltbare Zustände geschaffen hat; die Polen fordern polnische Polizeibeamte und polnische Lehrer, sie wollen ein zweites Polen mitten in Deutschland gründen. Dem muß die Regierung entgegentreten. Auf dieser Meinung muß ich beharren und würde es bedauern, wenn das Oberverwaltungsgericht anders entscheiden sollte. Wie die polnische Presse über das Centrum denkt, zeigt ein Artikel, in dem es heißt: „Wir müssen nur Polen wählen und keine Faltins und Ballestrems". (Große Heiterkeit.) Ich hoffe, daß den Polen diese Absicht nicht gelingen wird."

Durch die Erklärung des Ministers v. Hammerstein wäre eigentlich eine Besprechung der Interpellation überflüssig gewesen; aber der Centrumsantrag auf Besprechung fand genügende Unterstützung auf Seiten der Rechten, und so entwickelte sich denn die übliche Polendebatte in den alten ausgefahrenen Geleisen.

Der Abg. Kaplan Dasbach ging darin aber so weit, den Beamten Unwahrheiten in ihrer Berichterstattung vorzuwerfen; dafür wurde er sowohl vom Frhrn. v. Zedlitz als auch vom Abg. Dr. Sattler energisch zurückgewiesen; letzterer meinte unter großer Heiterkeit des Hauses, das 20. Jahrhundert würde durchaus nichts verloren haben, wenn Herr Dasbach seine Rede heute für sich behalten hätte. Den Aeußerungen des Ministers, welcher eine Aenderung der Gesetzgebung in Aussicht stellte, falls die Polenagitation unhaltbare Zustände hervorrufen sollte, pflichtete der nationalliberale Redner durchaus bei; auch der konservative Abg. Graf Limburg-Stirum stellte sich auf diesen Standpunkt, während das Centrum die Worte des Ministers wiederholt mit ironischem Lachen aufnahm. Auch der heutige Tag sollte die arg in die Brüche geratene Freundschaft zwischen Centrum und Polen wieder fester kitten; lange wird das aber schwerlich halten.

Gegen ½12 Uhr war die Polen-Interpellation erledigt; dann verhandelte das Haus noch bis 3 Uhr über Petitionen, um mit der Beruhigung in die Ferien zu gehen, daß die Abgeordneten vor dem 27. Mai nicht wieder zusammengerufen werden.

Herrenhaus.

Sitzung vom 7. Mai.

Die Verhandlungen des Herrenhauses nahmen in der diesmaligen Tagungsperiode die allgemeine, politische Aufmerksamkeit mehr als sonst in Anspruch. Heute wiederholte der Pole Fürst Radziwill, allerdings durch den ihm neulich erteilten Ordnungsruf vorsichtiger gemacht, seinen Vorstoß gegen die Regierung in der Polenfrage; Fürst Radziwill verlangt im Grunde nichts mehr und nichts weniger, als die Polonisierung der Volksschulen im Osten des preußischen Staates und die Pflege der polnischen Kultur auf Kosten des Deutschtums. So unverblümt und zugleich so naiv ist in der That noch kein polnischer Redner in den Parlamenten aufgetreten.

Kultusminister Studt ließ es an einer entschiedenen Antwort nicht fehlen.

Von nicht minderer Bedeutung war die Antwort des Kultusministers Studt auf die Angriffe des Frhrn. v. Durant gegen die liberale theologische Richtung: das Kultusministerium halte an dem Grundsatze fest, daß den verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen innerhalb der Theologie Luft und Licht nicht verweigert werde.

Zu Beginn der heutigen Sitzung sprach Graf v. Hutten-Czapski seine Genugthuung darüber aus, daß die Medizinalverwaltung der Krebserforschung ihre größte Aufmerksamkeit zuwende. Für die Ausgrabungen in Milet wünschte Redner die Auswerfung reicherer Mittel im Extraordinarium des nächsten Etats.

Die Vorgänge in Südafrika.

Der alte Prinsloo, der bekanntlich von Christian Dewet Hauptkommandant der Oranjer war und ohne zwingenden Grund Ende Juli 1900 mit der Hauptmacht der Oranjer, 5000 Mann, bei Fouriesburg in den Drakensbergen kapitulierte, wird begreiflicherweise als Verräter ihrer Sache von den noch kämpfenden Buren bitter gehaßt. Die Engländer haben ihn auf Ehrenwort auf seine Farm in der Nähe von Bloemfontein entlassen, und dort hat er sich unter dem Schutze der englischen Truppen sicher gefühlt und bei seiner Pfeife und seinem „Kopje Koffie" in Ruhe zugeschaut, wie sich die Freiheitliebenden unter seinen Landsleuten langsam verbluteten. Jüngst aber ward er doch aus seiner Beschaulichkeit unangenehm aufgerüttelt; einige Kühne drangen in seine Farm und schleppten ihn gefangen von dannen. Er entwischte jedoch, wie sich die Morning Post schreiben läßt, seiner aus zwölf Mann bestehenden Wache und gelangte am 1. April zu Fuß nach Brakfontein, von wo er nach Bloemfontein zurückbefördert wurde. Eine Thräne hätte ihm kaum jemand nachgeweint, wenn ein burisches Kriegsgericht mit ihm kurzen Prozeß gemacht hätte.

London, 7. Mai. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Ookiep ist entsetzt.

Pretoria, 6. Mai. Die Aussichten auf Frieden sind hoffnungerweckend. Die Delegierten, welche die einzelnen Kommandos aufsuchen, haben bei ihren Bemühungen, die Zustimmung zur Uebergabe zu erlangen, erheblichen Erfolg. Die Unversöhnlichen befinden sich hauptsächlich unter den Mannschaften Delarens. (Reuter-Nachricht.)

London, 8. Mai. Lord Kitchener meldet aus Pretoria von gestern: Ein Panzerzug, von Pretoria nach Pietersburg unterwegs, ist entgleist; ein Leutnant und zehn Mann blieben tot.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 10. Mai.

* — Das morgen im Thielschen Saale (nachmittags 4½ Uhr) stattfindende Konzert des Gesangvereins „Sängerlust" und des Orchestervereins, verstärkt durch Mitglieder des Hausorchesters Gummersbacher Lehrer (Dirigent Herr Lehrer Brüning) sei hier nochmals hervorgehoben und recht zahlreichem Besuche empfohlen.

e. — (Fernsprechverkehr.) Wie mit Berlin und Hamburg, so ist Gummersbach jetzt auch mit Frankfurt am Main in telephonische Verbindung gebracht, und es wurde konstatiert, daß die Verständigung eine recht gute war. Eine wesentliche Verbesserung des hiesigen Fernsprechverkehrs wird durch die im Bau begriffene direkte Telephonleitung Gummersbach-Köln herbeigeführt werden, da dann für Gespräche mit Köln drei Linien zur Verfügung stehen, nämlich die vorbezeichnete direkte und die bis jetzt bestehenden über Elberfeld und über Engelskirchen-Siegburg.

* — (Schöffengerichtssitzung am 7. Mai.) Der Pflasterer Wilh. K. und der Fabrikarbeiter Emil H. von Baldenberg waren angeklagt, am 27. Januar d. J. in Geschleide im Hause der Geschwister Fl. ohne Befugnis verweilt, sich auf die Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt, den August F. mißhandelt und als sie endlich draußen waren, die Hausthüre durch Stockschläge beschädigt zu haben. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für H. günstig, so daß er freigesprochen wurde, während den K. eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen traf. — Die Ehefrau Heinrich K. in Karlskamp und deren Tochter Martha haben aus dem Fürstlich Salm-Horstmarschen Walde Streu entwendet, wofür sie mit je 10 ℳ oder 3 Tagen Gefängnis bestraft und zum Ersatz des Entwendeten verurteilt wurden. — Die Fuhrknechte Friedr. Wilh. K. und Otto B. aus Frömmersbach befanden sich am 17. März in der Wirtschaft von Lange am Sonnenberg, wo sie sich derart betrugen, daß eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Sachbeschädigung erfolgte. Die Strafe lautete bei beiden auf eine Woche Gefängnis und 10 ℳ Geld. — Bei dem Steinbrucharbeiter Wilh. M. in Neuenothe hatte der Gerichtsvollzieher ein Schwein und eine Ziege gepfändet. M. schlachtete beide Tiere, verbrauchte das Fleisch in seinem Haushalte und machte sich dadurch einer Pfandverschleppung schuldig. Strafe: eine Woche Gefängnis. — Der mehrfach wegen Vergehens gegen fremdes Eigentum vorbestrafte Fuhrmann Ernst N. aus Niedergelpe betrug am 28. Februar ds. Js. Diebstahl an einem Sack mit Hafer. Er muß dafür 3 Monate sitzen. — Wegen Errichtung eines Gebäudes ohne polizeiliche Erlaubnis bestrafte die hiesige Polizeiverwaltung den Kaufmann Karl Aug. B. von hier mit 15 ℳ. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde kostenpflichtig verworfen. — An der Bahnstrecke bei Gummersbach stehen Tannen, welche zum Schutze der Eisenbahn gegen Schneeverwehungen u. dergl. dienen sollen. Der Tagelöhner Fritz C. von hier schlug eine Partie davon auf Veranlassung des Taglöhners Gust. B. aus Strombach ab und entwendete dieselben. Das Urteil lautete gegen C. auf einen Tag Gefängnis, gegen B. auf 3 ℳ Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Zwischen Mitgliedern der Familie R. in Großenohl herrschte Zwietracht. Am 24. März sollte eine für Steuerrückstände gepfändete Kuh verkauft werden; als hierzu auch der Fuhrmann Karl R. erschien, verboten ihm seine Brüder Adolf und Rudolf den Eintritt in das elterliche Haus und brachten ihn, der gutwillig nicht gehen wollte, recht unsanft vor die Thüre. Da Karl R. bei dieser Gelegenheit körperliche Verletzungen erlitt, so zogen sich Rudolf und Adolf R. eine Anklage wegen Mißhandlung zu. Beide erhielten 14 Tage Gefängnis.

* — Die Eisheiligen nahen! Oefter als einmal sah man bisher den kalten Nächten entgegen, voll Sorge um die Blüten der Obstbäume und Sträucher usw., aber bisher ging es noch immer gut. Die vergangene Nacht aber dürfte stellenweise schon Schaden gebracht haben, — es hatte heute morgen stark gereift.

Marienheide, 9. Mai. Der gestrige Freitag hatte infolge des wenig einladenden Wetters nicht so viele Ausflügler hierher geführt, wie wir dies sonst gewöhnt sind. Deshalb war auch das Konzert des Hückeswagener Musikvereins im Wirthschen Saale nur sehr mäßig (von etwa 54 Personen) besucht. Die Darbietungen der Kapelle waren vorzügliche. Einige Sachen gefielen so gut, daß sie mehrmals wiederholt werden mußten.

Ründeroth, 6. Mai. Die diesjährigen Impftermine für die Bürgermeisterei Ründeroth sind festgesetzt wie folgt: Für den Schulbezirk Wallefeld auf Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr; für den Schulbezirk Bickenbach auf Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 5 Uhr; für den Schulbezirk Ründeroth auf Freitag, den 23. Mai, vormittags ½10 Uhr; für den Schulbezirk Bellingroth auf Freitag, den 23. Mai, vormittags 11 Uhr. — Die Nachschau findet je acht Tage später um dieselbe Stunde statt.

r. **Bielstein** (Rhld.), 8. Mai. Ein reisender Handwerksbursche wurde am vergangenen Montage hier im Metzgerladen des Hr. L. Bubenzer ertappt, als er die Thekenschublade bestahl. Während die anwesende Frau nach ihrem Sohn suchte, nahm der Kunde Reißaus in der Richtung auf Hardt. Hr. Fritz Bubenzer, Bruder des Bestohlenen, fuhr ihm auf seinem Fahrrade nach und stellte den Dieb in der Nähe des Kindschen Hammerwerkes. Als der Kerl Lunte roch, versuchte er noch in der Richtung auf Helmerhausen zu durchzubrennen, wurde jedoch von Hrn. Bubenzer eingeholt und nach heftigem Sträuben ans Bürgermeisteramt Bielstein abgeführt. In seinem Besitz befanden sich etwas über 6 M., die er aus der Ladenkasse gemaust hatte. Nach seiner Vernehmung wurde er nach dem Amtsgericht Wiehl gebracht.

Kölu, 7. Mai. Der A. Schaaffhausensche Bankverein und die Pfälzische Bank haben 3 Millionen M. mit 3½ v. H. verzinsbarer Magdeburger Stadtanleihe übernommen.

— (Schwurgericht.) Gestern und heute hatten sich der Tagelöhner Jean Naumann, dessen Ehefrau Franziska geb. Claisen und die Fabrikarbeiterin Christian Kaufmann aus Deutz wegen Meineid zu verantworten. Die Angeklagten sind sämtlich vorbestraft. Die Fabrikarbeiterin Kaufmann wurde zu einem Jahre Zuchthaus, die Eheleute Jean Naumann zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

— Ein an der Hartwichstraße in Nippes wohnender Postbeamter hatte gestern nachmittag seine Frau, die verreisen wollte, zum Bahnhof gebracht und wollte den Bahnsteig eben verlassen, als er rücklings die Steintreppe hinunterfiel. Der Unglückliche, der einen Schädelbruch erlitt, starb bald nach seiner Aufnahme im Bürger-Hospital.

Broich, 6. Mai. Das leichtsinnige Hantieren mit einer Schußwaffe hat hier wieder ein Opfer gefordert. Als nämlich am vergangenen Samstag der Metzgermeister Hoff seinem Gesellen die Einrichtung seines geladenen (!) Revolvers zeigte, entlud sich dieser plötzlich und traf das Dienstmädchen Eigener in den Kopf. Die Verletzung war tödlich, denn auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb das Mädchen bereits. Der Thäter stellte sich sofort der Polizei, wurde aber, da kein Fluchtverdacht vorliegt, vorläufig wieder freigelassen.

Bonn, 7. Mai. Nach neuen Bestimmungen wird die elektrische Straßenbahn Bonn-Beuel erst am 15. ds. dem Verkehr übergeben, da in Beuel die nötigen Arbeiten erst bis dahin vollendet sein werden.

— (Eingemeindung von Duisdorf.) Nachdem die Ortschaften Dottendorf, Lengsdorf und Ippendorf dem Wunsche Ausdruck gegeben haben, gleich den Gemeinden Poppelsdorf, Kessenich und Endenich in die Stadt Bonn einverleibt zu werden, macht sich jetzt auch im nahen Duisdorf eine Eingemeindungsbewegung kund. Sollte die Eingemeindung von Duisdorf zur That werden, dann bliebe von den acht Gemeinden der Bürgermeisterei Poppelsdorf nur noch das Dorf Röttgen mit seinem großen Waldeigentum übrig. Röttgen wird sich wohl auch noch anschließen. Die Stadtgemeinde Bonn würde dann eine Ausdehnung erhalten, wie eine solche keine zweite Stadt am Rheinstrom aufweisen kann.

Bonn, 9. Mai. Der Kronprinz ist heute morgen von Schloß Hausbaden bei Badenweiler hier wieder eingetroffen.

— Die letzten kalten Tage haben leider viele Hoffnungen der Winzer und Obstzüchter zerstört. Der Schnee ist nicht auf den Bergen geblieben, aus dem Moselthal wird sogar von starkem Schneefall berichtet. Den größten Schaden haben aber die Nachtfröste angerichtet. Im Taunus sank das Termometer in der Nacht zum Donnerstag auf 4 Grad unter Null, ein großer Teil der Obsternte wird dort für verloren gehalten. Auch in der Vorderpfalz sind die Herbstaussichten durch die starken Fröste sehr trübe geworden. Das Räuchern der Weinberge war bei der starken Kälte erfolglos.

Mülheim a. Rh., 6. Mai. Dieser Tage vernahmen die in der katholischen Töchterschule thätigen Ursulinenschwestern aus der nebenanliegenden Klemenskirche wiederholt verdächtiges Geräusch. Man vermutete, daß sich Diebe eingeschlichen hätten und holte die Polizei. Da die Thüren der Kirche, so berichtet die „Mülheimer Zeitung", nur von außen geschlossen oder geöffnet werden können, erscheint es leicht, die Eindringlinge festzuhalten. Doch o Schreck, die Thüren sind durch einen besonderen Innenriegel fest verrammelt. Nun kann kein Zweifel mehr bestehen, daß Einbrecher in der Kirche ihr schändliches Handwerk ausüben. Nachdem man noch eine Anzahl Schutzleute und zwei Kriminalbeamte herbeigeholt hatte, und während man über die Mittel und Wege beriet, die Einbrecher zu fassen, klopfte und hämmerte es drinnen immer fort. Schließlich stieg ein Beamter auf eine hohe Leiter und schaute durch ein Fenster in das Innere der Kirche; doch es ließ sich nichts vernehmen. Die Eindringlinge schienen sich versteckt zu haben. Nun rief und pochte der Beamte eine Weile. Da endlich näherte sich ein junger Mann im Arbeitskittel der Thüre. Der Beamte auf der Leiter gab nach unten ein Zeichen, und kaum hatte sich die Thüre in den Angeln bewegt, als der vermeintliche Dieb von mehreren kräftigen Händen gepackt und verhaftet wurde. Der Wehrlose beteuerte, daß er mit noch einem zweiten Gesellen für einen hiesigen Schlossermeister im Kirchturme bei der Arbeit sei. Doch das half ihm nichts. Schon wollte man die Uebelthäter zur Wache führen, als die Angabe des Gesellen durch eine der Ursulinenschwestern bestätigt wurde. In der That zeigte es sich, daß die Gesellen in der Kirche fleißig gearbeitet hatten, und die Polizeibeamten mußten abziehen. Vielleicht bemächtigt sich ein Possendichter dieses Stoffes.

Elberfeld, 6. Mai. Einen guten Fang machte heute vormittag die Kriminalpolizei: es gelang ihr, drei, vermutlich einer auswärtigen Diebesbande angehörige Einbrecher in einer hiesigen Wirtschaft festzunehmen. Die Diebe trugen eine große Menge Uhrketten, Broschen, Taschenmesser, Scheren usw. bei sich, außerdem hatten sie in einem mitgeführten Koffer Dietriche und Einbrechwerkzeuge versteckt. Auf die Spur dieser Spitzbuben gelangte die Polizei durch einen Mann, der in der „Herberge zur Heimat" mehrere von den erwähnten Gegenständen in seinem Koffer verschließen wollte und sich hierbei verdächtig machte. Auf die Frage des Polizeibeamten, wo er diese Sachen her habe, gab er an, drei in einer benachbarten Wirtschaft sitzende Männer hätten ihm die Sachen billig angeboten. Daraufhin nahm die Polizei die bezeichneten Personen fest.

Mülheim a. d. R., 6. Mai. (5 Personen verbrannt.) Heute früh 4 Uhr brach in dem Hintergebäude des Hauses des Restaurateurs Lockermann, wo Herr Kampmann ein Lager von Waschmaschinen usw. hat und wo sich viele brennbare Stoffe befinden, Feuer aus, welches das ganze Gebäude ergriff. Die Wehr war schnell zur Stelle, vermochte jedoch wenig zu retten. Leider hat das Feuer auch Menschenleben gefordert. Fünf Leute, die dort nächtigten, sind in den Flammen umgekommen. Bis jetzt wurden 3 Leichen aufgefunden. Ueber das schreckliche Brandunglück verlautet laut „Rh.- u. Rztg." noch folgendes:

zahlung holen, brauche ich doch Geld noch für andere Leut!"

„Da wird wohl der Graf für den Neffen zahlen müssen?" warf Krämer ein.

„Wird sich was", entgegnete Müller, „scheint nicht besonders zu sprechen zu sein auf den Herrn Baron. Hat auch schon einmal bezahlt große Schulden für ihn."

„So sitzt der Baron wohl in der Klemme?"

„Ob er sitzt in der Klemme, ich sitze auch in der Klemme, denn zahlt er nicht, bin ich ein geschlagener Mann."

„Wie hoch beläuft sich die Abschlagszahlung, die Ihr heute haben müßt, Müller?"

„Dreitausend Thaler."

„Wann müßt Ihr sie spätestens in Händen haben?"

„In drei Tagen von heute ab."

„So gebt mir Vollmacht, für Euch zu handeln, ich treibe Euch das Geld ein und zwar sicher bis zu der bestimmten Zeit, doch dürft Ihr bis auf weiteres Euch im Schlosse nicht blicken lassen. Was meint Ihr zu meinem Vorschlage?"

„Was soll ich meinen, ist doch der Vorschlag gut, bin ich froh, wenn ich dem Herrn Baron fern bleiben kann. Ich werde ihm noch heute abend schreiben, daß Ihr von mir beauftragt seid, das Geld einzuziehen."

(Fortsetzung folgt.)

benzer, Bruder des
Fahrrade nach und
Kindschen Hammer-
suchte er noch in der
chzubrennen, wurde
und nach heftigem
steiu abgeführt. In
er 6 M., die er aus
seiner Vernehmung
hl gebracht.

ausensche Bankverein
illionen M. mit 3½
Stadtanleihe über-

und heute hatten sich
en Ehefrau Franziska
rin Christian Kauf-
verantworten. Die
ft. Die Fabrikarbei-
Jahre Zuchthaus, die
em Jahre Gefängnis

in Nippes wohnender
acht und wollte den
klings die Steintreppe
einen Schädelbruch
fnahme im Bürger-

ge Hantieren mit einer
Opfer gefordert. Als
der Metzgermeister
plötzlich und traf das
g seines geladenen (!)
Die Verletzung war
em Krankenhause ver-
täter stellte sich sofort
luchtverdacht verliegt,

estimmungen wird die
el erst am 15. ds. dem
nötigen Arbeiten erst

sdorf.) Nachdem die
f und Zppendorf dem
gleich den Gemeinden
ich in die Stadt Bonn
t auch im nahen Duis-
That werden. dann
der Bürgermeisterei
Röttgen mit seinem
gen wird sich wohl auch
nde Bonn würde dann
ine solche keine zweite
nn.

tz ist heute morgen von
ler hier wieder ein-

aben leider viele Hoff-
zerstört. Der Schnee
n, aus dem Moselthal
berichtet. Den größten
röste angerichtet. Im
er Nacht zum Donners-
ßer Teil der Obsternte
ie starken Fröste sehr
der Weinberge war bei

Dieser Tage vernahmen
ule thätigen Ursulinen-
den Klemenskirche wie
Man vermutete, daß sich
olte die Polizei. Da die
„Mülheimer Zeitung"
geöffnet werden können
ge festzuhalten. Doch e
nen besonderen Innen-
n kein Zweifel mehr be
ge ihr schändliches Hand
och eine Anzahl Schutz-
herbeigeholt hatte, und
Wege beriet, die Ein-
merte es drinnen immer
ter auf eine hohe Leiter
das Innere der Kirche
en. Die Eindringlinge
Nun rief und pochte der
näherte sich ein junger
e. Der Beamte auf der
, und kaum hatte sich die
s der vermeintliche Dieb
gepackt und verhaftet
daß er mit noch einem
igen Schlossermeister im
Doch das half ihm nichts.
r zur Wache führen, als
e der Ursulinenschwestern
eigte es sich, daß die Ge-
arbeitet hatten, und die
n. Vielleicht bemächtigt
ffes.

guten Fang machte heute
es gelang ihr, drei, ver-
esbande angehörige Ein-
chaft festzunehmen. Die
ge Uhrketten, Broschen
sich, außerdem hatten sie
ietriche und Einbrechwerk-
ieser Spitzbuben gelangte
der in der „Herberge zur
nahmen Gegenständen in
lte und sich hierbei ver-
des Polizeibeamten, wo er
an, drei in einer benach-
er hätten ihm die Sachen
nahm die Polizei die be-

(5 Personen verbrannt.)
Hintergebäude des Hauses
wo Herr Kampmann ein
w. hat und wo sich viele
er aus, welches das ganze
ar schnell zur Stelle, ver-
Leider hat das Feuer auch
Leute, die dort nächtigten,
nmen. Bis jetzt wurden
er das schreckliche Brand-
u. Ztg." noch folgendes:

In dem niedergebrannten Gebäude befand sich auch ein Strohlager der Firma Jul. Westhoff, das von beschäftigungslosen Personen, Gelegenheitsarbeitern usw. oft zum Nächtigen aufgesucht wurde. Auch gestern abend hatten sechs solcher Leute das Strohlager aufgesucht. Einer derselben wird wohl Feuer angezündet oder vielleicht eine Pfeife geraucht haben, wodurch der Brand entstand. Die Flammen schlugen haushoch zum Himmel. Einer der in dem Gebäude nächtigenden Personen gelang es, sich zu retten, während seine Genossen alle in dem Flammenmeer den Tod fanden. Da vermutet wird, daß der dem Feuertode Entronnene, der sich bei der Polizei meldete und angab, daß noch 5 oder 6 Mann im Gebäude geschlafen hätten, selbst unvorsichtig mit Feuer gewesen, so wurde er in Haft genommen. Das verheerende Element hat einen Teil des Kampmannschen Waschmaschinenlagers, dann die Werkstätte des Küfermeisters Gintzel und das Lager von Möhlenbruck in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Schaden ein bedeutender ist.

Die Symphonie.

Da in dem am Sonntag bei Thiel stattfindenden Konzert zum ersten Male von unserm Orchester-Verein eine Symphonie zur Aufführung gelangt, so dürfte es vielleicht manchen Konzertbesucher interessieren, etwas näheres über diese Kompositionsart zu erfahren.

Wenn wir nach den Anfängen unserer heutigen Konzertmusik für Orchester suchen, so müssen wir eine beträchtliche Strecke rückwärts wandern. Im 13. und 14 Jahrhundert finden wir in Deutschland Miniaturorchester, vornehmlich in den reichen Handelsstädten Ihre Besetzung bestand aus Trompeten, Hörnern, Flöten mit Harfen und Lauteninstrumenten und die Aufführung geschah im Freien. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts gesellte sich die Violine und das Spinett dazu und verlegt die Orchestermusik aus dem Freien in den Konzertsaal. An tanz- und liedermäßiger Musik fehlte es diesen Orchestern nicht, wohl aber mag die Feinmusik einen recht schwachen Teil ihres Repertoirs gebildet haben. Erst ums Jahr 1600 schuf Gabrieli die Orchestersonate, welche die Musikgeschichte als eine der ältesten kunstgemäß entwickelten Formen selbständiger Instrumentalmusik bezeichnet. Sie bestand aus drei Sätzen. Diese Orchestersonate verband sich bald mit ihrem Altersgenossen, dem Musikdrama. Bei ihm erhielt sie eine nicht unbedeutende Entwickelung, den neuen Namen Symphonie (ein Wort das nichts weiter bedeutet als mehrstimmige Musik) und ein fröhlicheres, leichteres Wesen. Die Symphonie entwickelte sich nun zunächst als Opernvorspiel, bedeutsamer aber noch in den Kirchensonaten oder Konzert genannten mehrsätzigen Werken für Streich- oder für Streich- und Blasinstrumente mit beziffertem Baß (Basso continuo Hier sind vor allem die Händelschen und Bachschen Konzerte für Orchester zu nennen, welche die eigentlichen letzten Vorläufer der wirklichen Symphonie sind. Diese Symphonien bestanden ursprünglich aus drei Sätzen (Allegro, Adagio, Allegro), zu denen Haydn noch das Menuett einführte. Haydn individualisierte aber auch die Orchesterinstrumente nach ihrer Klangfarbe und dann machte er erst die Symphonie zu dem, was sie heute ist Was Mozart und besonders Beethoven hinzugebracht haben, ist die Verschiedenheit ihrer eigenen Natur. Haydn hat der Symphonie ihr neues Gebäude errichtet; aber von dem Geiste, der hineinzog, ist ein wichtiges Stück Mozarts Eigentum. Durch alle seine Symphonien zieht ein hoher weihevoller Grundton. Die zur Aufführung kommende C dur-Symphonie von Mozart stammt aus dem Jahre 1780. Sie beginnt mit einem Allegro, dessen Hauptthema kräftig und energisch beginnt und dann eine elegische Schlußwendung nach Moll macht. Das zweite Thema zeichnet sich durch eine reizende, liebliche Melodie aus. Das Andante der Symphonie ist ein echter Mozart Es ist nur für Streichinstrumente geschrieben und von packender Wirkung. Im Finale, einem rauschenden Allegro im ⁶/₄ Takt, herrscht energische dramatische Bewegtheit. An den Stellen, wo die Clarinetten, nur von Bratschen begleitet, mit dem vollen Orchester abwechseln erhalten wir einen Begriff von der Deutlichkeit des instrumentalen Dialogs und dem bilderreichen Charakter dieses Finale.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 9. Mai. Die gestern nacht eingetretenen Fröste und Schneefälle richteten in mehreren Gegenden Frankreichs großen Schaden an Obst- und Feldfrüchten an.

Madrid, 8. Mai. Hier herrscht ungewöhnliche Kälte bis 2 Grad unter Null mit Schnee. In Avila, Teruel Pamplona und den Sierras fand gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein neues Erdbeben statt. Es machte sich in der Provinz Murcia, namentlich in Elche, besonders bemerkbar.



Verlauf der Witterung seit Donnerstag morgen: Hoher Luftdruck bedeckt das nordwestliche und nördliche Europa, demgegenüber sich über dem Mittelmeere und Italien ein Tiefdruckgebiet unter 750 mm befindet; eine zweite Depression lagert über Finnland. Am größten ist das Druckgefälle im Mittelmeergebiet, so daß dortselbst und in Südostdeutschland starke NO-Winde wehen. Im übrigen Deutschland dauert die wolkige kühle Witterung bei schwachen nördlichen Winden fort; auch gestern nachmittag sind in Norddeutschland zeitweise Regenschauern niedergegangen. Swinemünde meldete Donnerstag früh 9 mm.

Marktberichte.

Köln, 9. Mai. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 792 Kälber, 258 Schafe, 852 Schweine, 50 Kar. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 M (Doppellender bis 94 M), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 74—76 M, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—70 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 80 M, b. ältere Masthämmel 72—75 M, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 62—66 M. In beiden Gattungen bei flottem Geschäftsgange früh geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kar. Lebendgewicht mit 20—22 Proz. Tara: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 65 M, (vorgezeichnete 66 M), b. fleischige 63—64 M, c. geringe entwickelte sowie Sauen und Eber 58—60 M. Bei flottem Geschäftsgange früh geräumt. — In der Woche vom 27 April bis 3. Mai wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 142 Viertel Großvieh und 121 Kälber.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 19

Als Vermählte empfehlen sich
Berthold Busse,
Anna Busse,
geb. Gruhn.
Bergneustadt.
den 10. Mai 1902

Meine Verlobung
mit Herrn **Willi Grothe** zu Großenbernberg erkläre ich meinerseits für aufgehoben
Emma Lenz,
Bergneustadt.

Bekanntmachung.
Die in unserm Handelsregister eingetragene Firma **Geschwister Giebeler Nachfolger** ist auf **Johanne Reiß,** Geschäftsinhaberin in **Gummersbach,** übergegangen und wird von letzterer mit dem Zusatze **Johanne Reiß** fortgeführt.
Gummersbach,
den 5. Mai 1902
Königliches Amtsgericht

5 guterhaltene schmiedeiserne **Fenster mit Glas,** 150×105 cm groß, hat billig abzugeben
C. W. Osberghaus,
Gummersbach.

Ev. Gemeinde Gummersbach.
Mittwoch, den **14. Mai,** nachm. 3½ Uhr, bei Herrn Kollmann
Sitzung des Presbyteriums.
Tages-Ordnung:
1. Beratung über die Anfrage der Civilgemeinde, Leichenhalle betreffend.
2. Beratung über den Verkauf eines Grundstückes oberhalb des ev. Kirchhofes.
3. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist heute die offene Handelsgesellschaft **Gebr. Schmidt** mit dem Sitze zu **Gummersbach** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Hermann Wilhelm Schmidt** und **Otto Franz Schmidt,** beide z. **Gummersbach** wohnhaft. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1902 begonnen.
Gummersbach,
den 5. Mai 1902.
Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.
Die Pfingstferien in den Elementarschulen des hiesigen Kreises dauern vom **Samstag, den 17. Mai bis Donnerstag, den 22. Mai cr.** Beide Tage eingeschlossen.
Gummersbach, den 3. Mai 1902.
Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Bekanntmachung.
Der Dachdeckermeister Carl Senn zu Derschlag beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 29 Nr. 1050/278 und 1051/279 der Steuergemeinde Gummersbach
eine Dachpappenfabrik
zu errichten.
Auf Grund der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der §§ 34 bis 36 der Ausführungs-Anweisung dazu vom 49. Juli 1884 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Bürgermeisteramte, Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten **auf Montag, den 26. Mai d. J., vormittags 11 Uhr** im Bürgermeisteramte Zimmer Nr. 2 mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen und die Entscheidung alsdann lediglich nach Maßgabe der Akten erfolgen wird.
Gummersbach, den 9. Mai 1902.
Der Bürgermeister:
Bülowius.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
im Mittwoch, den 14. Mai d. Js., nachmittags 4½ Uhr.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission.
3. Ergänzungswahl der Armenkommission.
4. Antrag des Wegewärters und Feldhüters auf Gehaltserhöhung.
5. Neuwahl des Schiedsmanns.
6. Stipendien für gewerbliche Fachschüler.
7. Erweiterung der Schule in Bergneustadt.
8. Anlage eines neuen Friedhofes.
9. Baugesuche.

Bergneustadt, den 9. Mai 1902.
Der Bürgermeister:
Eigen.

Die Anfertigung und Lieferung von 4000 cbm Kleinschlag für Gleisbettung soll in 3 Losen, geteilt oder ungeteilt, vergeben werden und zwar:
Los I = 1800 cbm für Bahnhof Schwerte,
Los II = 1000 cbm für Bahnhof Unna,
Los III = 1200 cbm für Bahnhof Hemmerde,
Verdingungsunterlagen liegen im diesf. Geschäftszimmer zur Einsicht aus; dieselben können gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 60 ₰ in bar für jedes Los von hier bezogen werden. Angebote sind kostenfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 21. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr,** bei der Unterzeichneten einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote im diesf. Amtszimmer in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfinden wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Hagen, den 6. Mai 1902.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir die bisher von dem Küster **Herrn Heinrichs** verwaltete Agentur unserer Gesellschaft
der Firma Rich. Siebel in Gummersbach
übertragen haben.
Köln a. Rh., den 5. Mai 1902.
Die General-Agentur.
Herm. Kayser.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions- und Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.
Rich. Siebel.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen
nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von 3 bis **20 000** Mk. an und verzinst dieselben zu 3½ %. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Die beste Garantie,


ein **wirklich gutes** und **dauerhaftes Fahrrad** zu erhalten, hat **der Radfahrer,** wenn er das berühmte, mit allen bewährten Neuerungen versehene
Concordia-Fahrrad
wählt.
General-Vertreter für Kreise Gummersbach, Waldbröhl u. Olpe:
Ew. Ochel,
Bergneustadt.
Große Auswahl. Billige Preise.
Reparaturen aller Systeme schnell und preiswert, da meine Werkstatt speziell für den **Fahrradbau** eingerichtet ist.
Spezialität: Neuemaillieren u. Vernickeln gebrauchter Räder.

Rollläden der Württ. Holzwaren-Manufactur Esslingen a. N. **Bayer & Leibfried.**
Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.
Zugjalousien Patente im In- u. Ausland.
Rolljalousien
Wellblech-Rollläden, Rollschutzwände.
Der Vertreter: **Carl Wetzlar,** Gummersbach.

Güte, praktische Verwendung und **Billigkeit** zeichnen
MAGGI **Würze** und **Maggis Bouillon-Kapseln** vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei **E. Sickerling,** Bergneustadt.

Ich biete Ihnen Vortelle, die Sie wo anders nicht finden, lassen Sie sich daher sofort Preisliste über

Duro-Fahrräder
kommen. Ich empfehle: Pneu- ſ 1 Laufdecke M. 7.50, mantles 1 Luftschlauch M. 4 mit voller Garantie.
Kölner Fahrrad-Versandhaus
Carl Holm,
Köln, a. Rh., Hansaring 63.

Bildschön!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Hermann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei
Carl Heuser Franz Sohn,
Inh.: **Fritz Riese,** Gummersbach.

Schulbücher
empfiehlt **Friedr. Luyken.**



Friedrich Wilhelm Engels
Fabrik feinster Stahlwaaren
Nümmen-Gräfrath b. Solingen
No. 640
versendet
8 Tage zur Probe
als Specialität:
Haarschneide-Maschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 3, 7 u. 10 mm schneiden zu können, in feinem eleganten Holz-Etui, zu dem Ausnahme-Preise von Mark **5,50 franco** gegen Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen. — **Volksfreund**-Maschine soll in keiner Familie fehlen, warum. 1. Weil bei 2 Kindern in 1 Jahre 1 Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen. In tausenden Famil. hat sich meine Volksfreund-Maschine eingeführt. — Grossen illustrirten Katalog aller Art Solinger Stahlwaaren etc. mit 800 Abbildungen mit vielen Neuheiten erhält jeder umsonst und portofrei. — Um Irrthümern vorzubeugen, wolle man meine Adresse deutlich ohne Abkürzung schreiben.

Hotel Thiel, Gummersbach.

Sonntag, den 11. Mai 1902, nachmittags 4½ Uhr:

Konzert,

veranstaltet von dem **Männergesangverein „Sängerlust"** und dem **„Orchester-Verein",** verstärkt durch Mitglieder des **„Hausorchester Gummersbacher Lehrer",** unter Leitung des Herrn **Ernst Brüning.**
Entree 75 Pfg.

Zeige den geehrten **Bewohnern** von **Derschlag** und **Umgegend** an, daß ich mich hierselbst als
Schreiner
niedergelassen habe und halte mich in allen vorkommenden Arbeiten **bestens empfohlen.**
Hochachtungsvoll
Robert Köster,
Schreiner,
Derschlag.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten.

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für **Haut- u. Unterleidsleid.** (Flechten jed. Art, Nervenschw. ꝛc.) **Köln,** jetzt: **Hansaring 30** (neb. Kunstgewerbe-Museum).

Augenarzt
Dr. med. Grüthling
wohnt jetzt
Altermarkt 7,
Nähe Bhf. Döppersberg,
Elberfeld.

Sämtliche
Bautischlerarbeiten, Ladeneinrichtungen, Ausstattungen ꝛc. ꝛc.
werden in neuer Stilrichtung angefertigt durch das Baugeschäft mit mechanischer Tischlerei von
Friedr. Rothstein,
Gummersbach.
Zeichnungen u. Kostenanschläge zu Diensten.

Leicht Geld verdienen
können **Wirte (auch Herren, welche bei Wirten gut bekannt sind), durch Aufstellung von**
Schokolade-Automaten
in Gastwirtschaften.
Hohe Provision.
C. H. L. Gartmann,
Schokol.-Fabr. Altona, Elbe.

Aug. Prinz,
unter Preis
Serie I. 17 Mk.
„ II. 20 „
„ III. 22 „
Zeughandlung
Serie 64 vorrätig

Bei Zahnschmerz
benutze nur
Kropps Zahnwatte
à Fl. 50 Pfg.
(20 pCt. Carvacrolwatte)
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
F. W. Schumacher,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Meine Schlosserei
ist auf sofort für andere Zwecke zu vermieten, auf Wunsch kann dieselbe auch sofort zum Ladenlokal eingerichtet werden.
C. W. Osberghaus,
Gummersbach.

Verkaufe von heute ab jedem
Barkäufer
sämmtliche Kolonialwaren zu sehr billigen Preisen.
Ernst Oesinghaus,
Oelchen.

Wiehlbrück.

Am **2. Pfingsttage** findet bei mir von nachmittags 4½ Uhr ab **KONZERT,** ausgeführt vom Cölner Fachmusiker-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Süper statt.
Nach dem Konzert **BALL.**
Es ladet freundlichst ein
Carl Dissmann.

Strombach.

Am **Sonntag,** den 11. Mai, findet in meinem Lokal nachmittags
Tanzvergnügen,
abends
Ball
statt, wozu freundl. einladet
Rd. Schöneborn.

Gummersbacher

Schützenverein.
Mitglieder-Versammlung
Samstag, den **10. Mai,** abends 8½ Uhr, im Schützenhause.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung und Erteilung der Entlastung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfer.
4. Wahl des Büchsenmeisters.
5. Wahl der Weinkommission.
Zu dieser Hauptversammlung werden die Mitglieder dringend eingeladen.
Gummersbach,
den 3. Mai 1902.
Der Vorstand.

Am **Sonntag,** den 11. d. Mts., findet
Karussell-Belustigung
bei Herrn **Ernst Lenz** in **Becke** b. Gummersbach statt, wozu freundl. einladet
F. W. Krämer.

Sonntag, den 11. Mai, findet
Karussellbelustigung
bei Gastwirt **Schöneborn** in **Strombach** statt, wozu freundlichst einladet
Otto Kusenberg.

Gesetz
über die
Fürsorgeerziehung Minderjähriger
nebst
Ausführungsbestimmungen
à 30 Pfg.
zu haben bei
Friedr. Luyken
Gummersbach.


Komme **Dienstag morgen** mit einer schönen Auswahl **Weidekühe** in **Dieringhausen** an. Lade hierzu Käufer freundlichst ein
Max Abraham.

Fast **neue Bühne,** wegen **Aufgabe** meines früheren Saales, preiswert zu verkaufen.
G. Spacing, Ründeroth.

Ein schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kaiserstr. 95.

Pension. Beamter sucht Vertretungen od. sonst. Beschäftigung. Offert. unt. G. Z. 594 an die Exped. d. Ztg.

Sekretär-Gehülfe
wird vom Landesbauamt Gummersbach gesucht. Monatliches Gehalt 90 Mark. Herren, welche bereits auf einem Amtsbureau gearbeitet haben und solche, die stenographieren können, werden bevorzugt.
Schriftliche Meldungen sind an das **Landesbauamt** zu richten.

Ein tüchtiger Bäcker- und Konditorgehülfe wird gesucht von
Wwe. Wilh. Bremicker.

000347

OTTO HERZ & Co

Frankfurt a. Main

Allein-Verkauf

für den

Kreis Gummersbach

bei

Friedr. Schenk,

Spezialgeschäft feiner Schuhwaren

in

Gummersbach,

Kaiserstraße 10 und 11, gegenüber dem Amtsgericht.

Farben, trocken und streichfertig,
Bernsteinfußbodenlack, in 2 Pfd.-Dosen, á Mk. 1.70, in 12 Stunden trocknend,
Bernsteinlack, Copallack, Ofenlack, Spirituslack, Damarlack, Strohhutlack, farbig und farblos,
Bronze und Bronzetinktur, Pinsel und Weißquaste, la. gekochtes Leinöl

empfiehlt

Max Aufermann,

Bergneustadt.

Jung und Alt raucht Tabak



mit den **Eichhörnchen**

von Henric[k] Oldenkott senior & Comp.

Rees am Rhein.

Käuflich in allen besseren Zigarren- und Kolonialwarengeschäften.

1858

Preislage: 20, 25, 30, 35, 40 u. 45 Pfg. b. 1 Mk. pro 1/4 Pfd.

Mit besonderer Vorliebe werden genauncht:

rote 7	in 1/4 zu 20 Pfg.	brauner Varinas A A in 1/4 zu	50 Pfg.
blau Löwenportorico	„ „ „ 25 „	„ „ BB „ „ „	40 „
fein leicht. Oldenkott	„ „ „ 30 „	„ „ CC „ „ „	35 „

Hemden · Blusen, Korsetts, Korsett · Schoner

empfiehlt in großer Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Aug. Prinz, Dieringhausen, offeriert:

Fahrt wird bei Einkauf von Mk. 20.00 im Kreise Gummersbach vergütet!

Herren-Anzüge . . . M. 10, 11, 12, 13, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 25, 28, 30, 34—40.

Braut-Anzüge, hochfein (Taillen-Röcke) . . . . . M. 36, 40—44.

Kinder-Anzüge . M. 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 12,50.

Cirka 1000 Hosen M. 2,90, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.

Hüte . . . . M. 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4—6.

Zukunft.

Mel.: Da freuten sich die Leut herum.

Wohl hat des Menschen hoher Geist
Viel Wunder hier geschafft,
Das neunzehnte Jahrhundert heißt
Das der Erfindungskraft.
Dampfschiff und auch die Eisenbahn
Wie auch die Telegraphie
:,: Das Telephon — wir staunen an
Mit Recht so manch Genie :,:

Doch glaubt mir — in der Zukunft Schoß
Noch manch Geheimnis ruht,
Noch warten unsrer Wunder groß,
Manch unentdecktes Gut.
Der Luftballon in Kinderschuh'n
Lenkbar durch Lüfte steigt,
:,: Und China wie auch Kamerun,
Sind blitzschnell dann erreicht — :,:

Opern die in Berlin man singt
Hört man in Gummersbach,
Was dort aus Sängerskehle dringt
Macht Dieringhausen nach.
Bald haben wir Ballonstation
Zur Rundreis' um die Welt
Die macht dann Doktor Philipp schon
Fidel für wenig Geld.

Doch wenn hier auch der Fortschritt blüht
Gar vieles bleibt bestehen!
Wie sonst die Wolke weiter zieht,
Denselben Mond wir sehn.
Dieselbe Sonne uns bescheint,
Es bleiben Zank und Streit,
:,: Und weiter wird gelacht, geweint
Es wechselt Freud und Leid :,: —

Drum Menschenkind, was auch dein Geist
Erfann, entdeckt, erfand,
Die Zukunft dir wie jetzt beweist,
Daß bleibt viel eitler Tand.
Hält weiterhin der ärmste Mann
Den andern viel zu reich —
:,: Das Schicksal setzt den Hobel an
Und hobelt alles gleich. :,:

Joppen 2—7 M.
Röcke 7—10 M.
Westen 1,40—4,50 M.
Strohhüte 0,30—4,80 M.
Hosenträger 0,20 1,75 M.
Stöcke 0,50—3,00 M.
Schirme 2—10 M.
Hemden 0,80—2,00 M.
Eisenhemd 1,80—1,95 M.
Sporthemd 1,50—4,00 M.
Sweaters 2,50—4,00 M.
Strümpfe 0,30—2,00 M.
Schlipse 5 Stück 1,00 M.
Schlipse 6 Stück 1,00 M.
„120 Dtzd. per Stück 50 ₰.
Mützen 0,50—1,75 M.
S. Mützen 0,90—2,00 M.

Corsetts 0,80—4 M.
Schürzen 0,70—6 M.
Unterröcke 0,80—13 M.
Sonnenschirme 3—10 M.
Hemden 0,80—3 M.
Nachtjacken 1—3 M.
Echarpes 4—6 M.
Lavalliers 0,50—2 M.
60. Dess. Einsatzseide
Gardinen 0,23—1,50 M.
Handtücher 0,10—0,60 M.
Waffeldecken, 2,40—7 M.
Tischdecken 1,60—7 M.
Steppdecken 4,50—9 M.
Fertige Betten
Federn, Flocken
Sämtl. Barchente.

Hochfeine Berliner Damen-Jacketts und **Kragen** . . . . . M. 9,00—30,00.
225 verschiedene Damenkleiderstoffe . . . . . per Meter „ 0,40—6,00.
405 verschiedene Sorten Litzen und **Spitzen** . . . . . „ 0,10—2,00.
Kinder-Kleidchen in allen Größen . . . . . von „ 1,00—7,00.

In Blusenstoffen kaufte ich die schönsten Dessins, die zu haben waren.

Fahrt wird bei Einkauf von Mk. 20.00 im Kreise Gummersbach vergütet!

Aug. Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

W. Köster, Architekt, **Herford.**

Bureau für Architektur. Anfertigung von **Entwürfen für Bauten aller Art,** Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch **schlüsselfertige** Ueberlieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen. Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Stroh-Hüte

in größter Auswahl, in vielen Fassons und Farben empfiehlt billigst

G. A. Nockemann,

Gummersbach, Mühlenstraße.

Die Anstalt für Prüfung und Revision elektrischer Betriebe

für **Rheinland und Westfalen** von

Etienne Coste, Civil-Ingenieur,

Düsseldorf, Concordiastr. 27,

ist vom Verband der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften autorisiert zur **Begutachtung der Feuersicherheit der elektrischen Licht- und Kraftanlagen.**

Für Prüfungen von Anschlußanlagen an das Gummersbacher Elektricitätswerk werden **mäßigte Gebühren** berechnet.

Gesangbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

3 Gelegenheitskäufe

für die Zeit **vom 10. bis 17. Mai.**

Herren-Anzüge, nur elegante neue Sachen, tadelloser Sitz, vorzügliche Bearbeitung in schwarz, grau, beige und marengo. Serie I. 18,00 Mk., Wert bis 26 Mk. Serie II. 28,00 Mk., Wert bis 32 Mk.

Jünglings-Anzüge, moderne Fasson, starke Stoffe, in grau, beige und marengo, beste Verarbeitung, für das Alter von 11—16 Jahren. Serie I. 10,75 Mk., Wert bis 18 Mk. Serie II. 12,75 Mk., Wert bis 20 Mk.

Knaben-Anzüge, elegante Blusen- u. Jacken-Fassons, Serie II nur Kammgarn-Cheviot, Hose und Bluse ganz gefüttert. Serie I. 5,75 Mk., in allen Größen Serie II. 9,75 Mk., in allen Größen

Lüster-Joppen, von 2.50—20 Mark,
Wasch-Joppen, von 1.25—10 Mark,
Wasch-Hosen, von 1.40—4 Mark.

Regenmäntel, garant. wasserdicht, von **16** bis **38** M.

Herren-Hosen, von 2.25—18 Mark,
Jünglings-Hosen, von 2—8 Mark,
Knaben-Hosen, von 1,25—5 Mark.

Leonhard Tietz,

Köln, Hohe Straße 43|49.

Bazar. Bazar.

Stroh-Hüte

für

Herren und Knaben,

hoch moderne, elegante Neuheiten, äußerst billig.

Peter Schramm.

Gummersbach.

Bazar. Bazar.

Mähmaschinen

halte auf Lager, **Osborne** u. **Mc Cormick,** letztere mit einer Vorrichtung, **vom Sitz** aus **den Messerbalken aufrecht zu klappen,** wobei sich die **Messerführungskange** sofort **außer Thätigkeit** setzt. **Mc Cormick** erhielt auf der Weltausstellung Paris den **höchsten Preis u. 6 Medaillen.** Alles unter Garantie. Zahlungserleichterung. Nehme **gebrauchte Maschinen** in **Zahlung. Sämtliche Maschinen** werden **prompt** und **billigst** in meiner **Werkstatt repariert.**

C. Schmittseifer, Derschlag,

Maschinen-Fabrik und Lager.

Wilh. Reininghaus,

Bahnhofstraße **Gummersbach,** Bahnhofstraße.

empfiehlt zu den Feiertagen sein reichhaltiges Lager in

Herren- u. Knaben-Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Hosenträger usw.

Aparte Neuheiten in

Stroh-Hüten

für Herrn und Knaben.

Sommer-Sportmützen

für Herren.

Enorme Auswahl in

Krawatten

wie **Diplomaten, Regattes, Schleifen, Plastrons, Westen und Selbstbinder.**

Schulwaren

von **heute** bis **Pfingsten** cr. mit

10% Rabatt.

Fahrräder und Luxus-Nähmaschinen sind erstklass. la. deutsche Fabrikate. Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln liefert solche mit 1jähriger Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog gratis. Wiederverkäufer gesucht. Rex Nr. 1 Tourenrad Mk. 87,50. Luxus Nr. 51 Nähmasch. Mk. 30

Ia. scharfen **Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,** gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,** sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße, **Asphaltkies, Filtrierkies** und vorzüglichen **Gartenkies** eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die

Kunstsandstein- und Thonwerke,

Spich-Troisdorf.

Wasche nur mit **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz. Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Vertreter: Friedr. Schenk, Gummersbach.

Waldbröl.

Hotel zur Post

gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.

Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum auf's beste.

Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Aufspannung ohne Berechnung von Stallgeld.

Telephon Nr. 1.

Besitzer: **Albert Lücke** (Hochbardts Nachfl.).

Staunend billige Sprossenharren mit Holzsprossen u. Holzrahmen, Fabr. als Spezialität Gaudersbach

Die Zeitung vierteljährlich, am Post Mk. 1,75; durch die Brie gebracht Mk. 2,17; durch

Erscheint mit Ausnahme der Sonn

Verantwortlicher Carl Luyken in

Nr. 1

Aus dem

Der Bund der Land bevorstehende Ersatzwahl feiner rührigsten Mitglie Rittmeister a. D., an den bevor dieser in Ems die klärt hatte, ein Schreiben Fragen ersucht, wie er sich er sich mit dem Inhalte de rat einverstanden erklä auffstelle, und ob er im durch den Bund der La Krawinkel hat darauf erw gabe nicht erinnere, daß sei, und, obgleich Industr sei bereit, ihr zu helfen, so vereinbar sei. Er unterst den Interessen des Groß Regierungsvorlage ein, se darüber hinauszugehen. könne ihm nur recht sein ob der Bund der Landwir menden Antwort zufriede ein Zusammengehen der trum weitere Schwierigke

Gärun

Die Nachrichten über besorgniserregend. Die in Mail" veröffentlicht Aus fönlichkeit in hoher Stellun traut und glaubwürdig hier", schreibt dieser Ge der Tagesordnung und kommen jeden Tag vor. daß wir am Vorabend ein Polizei hat die Hände v von Leuten werden versch Verwandten, der gegenw genügt, sagt mir, die Un groß wie in den bürgerlic Unruhen in Rußland, Au die ich in ausländischen von den thatsächlichen V Petersburg beschränkt. bis zum Finnischen Me Volk und Truppen sind Nachbarschaft von Peter Mittelpunkte der Gesitu Zustande des Schreckens. Wir wissen von Minute bei uns eindringt und u meiner Freunde haben Bei mehreren Gelegenhe Haus hüten müssen, um Straßen zu entgehen. halten — und die Befeh Straßenanschläge bekannt Geschlecht, noch Rang zu

Einen Beitrag zu d liefern die Nachrichten üb im Staate. Nach den st disser Krankheit jährlich

Lebe

Rome

11)

Sie waren am S redung gemäß lenkte während Müller bis z

Krämer traf den werk gelegenen Arbei dem Gutsinspektor ein gen Lohnung der Arb Blick hatte er das G welches noch offen wa tes Lächeln zog über s

Nachdem die Her hatten, gab Krämer a schlüsse über die Ziegel Unterhandlung und a freundliche Entgegen stiegen sie in den Par

Krämer hatte ge Herrn getroffen. Er die Anlagen und kon Parkes nicht genug be dem Fenster zum Ar Aufmerksamkeit. In nung vom Parke, dan Umgebung. In der N sie Herbert, Dora und fahrt auf dem See stellung ging die Ges

Es schien Herrn so bald als möglich zu Redensarten befand

Der baldige Fo bewohnern erwünscht. mißfallen. Wie ein gelastet.